

Eltern-Checkliste: Woran erkenne ich, dass mein Kind im Internet gemobbt wird?

Ob Mobbing mit oder ohne Internet – die Anzeichen dafür sind oft nur schwer zu erkennen.

1. Überlegen Sie:

- Ist das Kind häufiger krank?
- Wirkt es bedrückt?
- Schläft es schlecht?
- Sträubt es sich, in die Schule zu gehen?
- Sind die Leistungen in der Schule deutlich schlechter geworden?
- Reagiert Ihre Tochter/ Ihr Sohn anders als sonst, wenn Sie nach Problemen fragen?

2. Anschließend ist Ihre Geduld gefragt, denn in den meisten Fällen möchten Betroffene erst einmal nichts erzählen: aus Scham oder weil sie Angst haben, dass Ihr Eingreifen das Ganze noch schlimmer macht.

3. Sprechen Sie zudem mit der Lehrkraft oder einer Ansprechperson in der Schulsozialarbeit, mit Eltern bekannter oder befreundeter Kinder. Meist weiß dann doch schon jemand Bescheid, was gerade mit Ihrem Kind vor sich geht.

Eltern-Checkliste: Mein Kind wird gemobbt – wie kann ich es schützen?

1. Nehmen Sie das Problem des Kindes ernst. "Einfach ignorieren" ist keine Lösung. Handeln Sie umgehend. Gerüchte, gemeine Sprüche, Bilder und Videos verbreiten sich sehr schnell im Internet. Besprechen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind die nächsten Schritte und tun Sie nichts hinter seinem Rücken, um das Vertrauen nicht zu gefährden.
2. Wenn die Täterinnen oder Täter bekannt sind, sollten Sie mit dem Umfeld der Beteiligten reden: mit einer Lehrkraft oder der Sozialarbeiterin oder dem Sozialarbeiter der Schule. Auch das Gespräch mit den Eltern der Täterinnen oder Tätern sollte gesucht werden.
3. Sind die Mobbenden nicht bekannt, müssen technische Maßnahmen getroffen werden: Bei WhatsApp oder anderen Messengern sollten Sie die Nummer oder den Kontakt blockieren.
4. Hat jemand bei Instagram, TikTok oder anderen Sozialen Netzwerken bloßstellende Bilder oder Videos Ihres Sohnes/ Ihrer Tochter veröffentlicht? Dann sollten Sie die Mobbenden, aber auch die Betreuenden der Plattform auffordern, die Posts unweigerlich zu löschen. Als letzter Weg kann ein Account gelöscht oder eine Handynummer geändert werden.
5. Ist die Bedrohung gravierend, sollte die Polizei eingeschaltet werden – zum Beispiel, wenn die Persönlichkeitsrechte verletzt werden, mit einer Straftat gedroht oder der Ruf geschädigt wird. Sammeln Sie bis dahin Beweise, die das Internet-Mobbing darstellen: Bilder (Screenshots) von Beleidigungen, Chatverläufen usw.

Eltern-Checkliste: Mein Kind mobbt mit oder beobachtet Mobbing – was kann ich tun?

1. Handeln Sie schnell! Die Folgen für den Gemobbten sind den meisten Mobbenden und Mitwissenden nicht klar. Sie müssen darauf hingewiesen werden, wie verletzend Cybermobbing für den Betroffenen ist.
2. Versuchen Sie zu verstehen, warum Ihr Kind andere mobbt:
 - Fühlt es sich zu wenig beachtet?
 - Versucht es, eigene Schwächen zu verbergen, indem es andere erniedrigt?
 - Wenn es bei einem Mobbingfall nicht eingeschritten ist: Fragen Sie nach den Gründen, warum es sich so verhalten hat.
3. Sprechen Sie über das Opfer und überlegen Sie sich eine Art der Entschuldigung. Für die Zukunft ist es wichtig, nach Möglichkeiten zu suchen, dass solch ein Verhalten vermieden werden kann. Dies kann in schweren Mobbingfällen auch zusammen mit professioneller Hilfe geschehen, beispielsweise mit einer Sozialarbeiterin oder einem Sozialarbeiter der Schule oder einer Schul- oder Familienberatungsstelle.